



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Rückblick auf die historischen Möbelformen im Zusammenhang mit der modernen Raumkunst**

**Ziegenhorn und Jucker <Erfurt>**

**Erfurt, (1908)**

Einleitung

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44388**

## Einleitung.

Mit der Herausgabe des vorliegenden unter Zuhilfenahme der bedeutendsten fachwissenschaftlichen Werke bearbeiteten Handbuchs über historische Möbelstile, die von den Raumkünstlern unserer Zeit so gern als abgetan und überwunden hingestellt werden, hoffen wir dennoch so manchem Freunde echter Wohnungskultur einen Dienst zu erweisen. Nicht als ob wir hiermit andeuten wollten, daß wir die moderne Bewegung mißbilligen und ihr fern stehen. Im Gegenteil: das Gesunde darin, das nicht in Übertreibungen schwelgt und nicht um jeden Preis originell sein will, findet auch bei uns volle Anerkennung und ehrliche, eifrige Förderung. Wir huldigen aber der Anschauung, daß die Entwicklung unserer modernen Formensprache noch nicht den Grad der Vollkommenheit erreicht hat, um auf Vorbilder früherer Stilepochen gänzlich verzichten zu können. Man wird noch vieler Jahre bedürfen, bis das Wesen der neueren Kunst im Gewerbe ein solches Gepräge erlangt hat, daß es als Stil, als eigener Stil unserer Zeit bezeichnet und anerkannt zu werden verdient, der bei aller Einheitlichkeit gewisser Grundgedanken doch im Einzelnen genügend Spielraum für die Betätigung des persönlichen Geschmackes lassen kann.

Wird es überhaupt dazu kommen? Vorläufig ist es in Wirklichkeit so, daß jeder moderne Raumkünstler seinen eigenen Stil hat, der für ihn aber auch nur innerhalb einer eng begrenzten Gegenwart Geltung behält. Denn innerhalb weniger Jahre wechselt er seine persönlichen Grundanschauungen derartig, daß gar nicht weit zurückliegende Arbeiten ihm kaum mehr als seine eigenen erscheinen, und es sollen sogar offenkundige Verleugnungen ihrer Schöpfungen seitens moderner Raumkünstler vorgekommen sein. Man frage nur die Beteiligten der bekannten Darmstädter Ausstellung, was sie von dem damals Geschaffenen heute noch besitzen möchten!

Für den Augenblick konnten selbst den Fachmann solche Ausstellungen begeistern; aber allzubald kam die Erkenntnis, daß die dort angewandte Raumkunst in ihrer oft recht gesuchten Linienführung und ihren für eine Ausstellung allenfalls gut gewählten, für einen wirklichen Wohnraum aber zu aufdringlichen Farben doch nicht warm genug wirke, um auf die Dauer zu befriedigen und den Anforderungen zu genügen, die

man berechtigterweise an eine Wohnung stellt, welche durch die Formen und Farben und das Arrangement ihres Mobiliars und ihrer dekorativen Ausstattung eine behagliche, gemütliche Stimmung in sich schließen soll.



Reichgeschnitzter Geschirrschrank im Zopfstil.

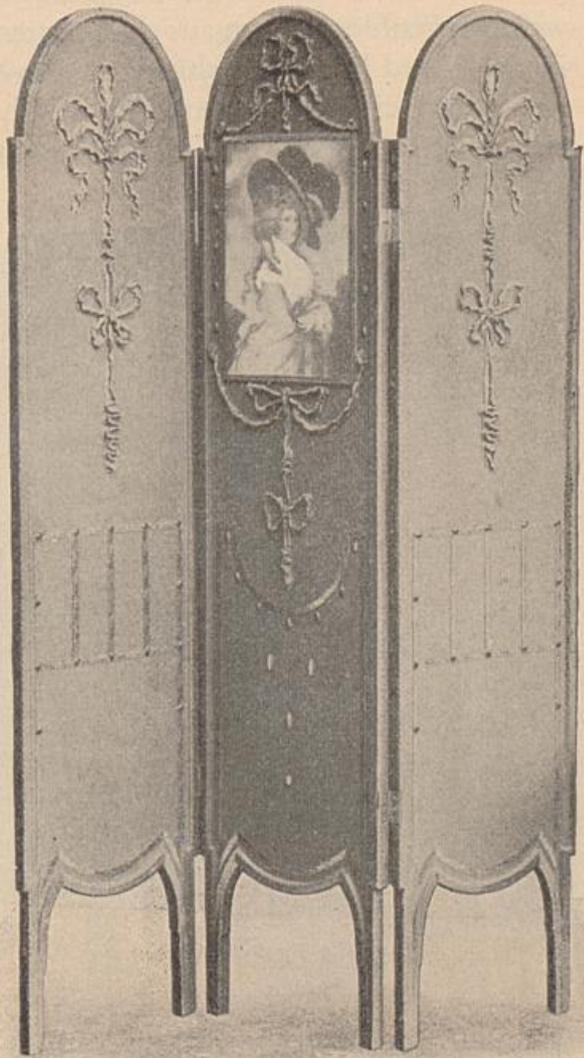
Original im Besitz eines süddeutschen Klosters.

Die Künstler scheinen dergleichen auch selbst zu fühlen, da sie, wie z. B. auf der Dresdener Ausstellung von 1906, so sehr bemüht sind, den vollkommen freien Wettbewerb auszuschließen und nur diejenigen zur

Ausstellung zuzulassen, die sich ganz ihren originellen Talenten fügen. Es wird also der unmittelbare öffentliche Vergleich gefürchtet: er könnte auch dem Publikum zum Bewußtsein bringen, daß die Zimmerreihen der Kunstgewerbler, welche überlieferten Stileinflüssen nicht abgeneigt sind, immer noch mehr Stimmung und Behaglichkeit aufweisen, als diejenigen der modernen Raumkünstler.

Bei alledem wollen wir den Wert moderner Anregungen mit klaren Zielen durchaus nicht verkennen. Unsere Zeit bedarf moderner Raumkünstler mit gefestigten Ansichten, die befruchtend auf das gesamte Kunstgewerbe einzuwirken und ihm einen Nachwuchs mit wirklich künstlerischer Schulung zu schaffen vermögen; durch gemeinsame Arbeit von hervorragenden Künstlern und Kunsthandwerkern wird es schließlich vielleicht doch gelingen, die berechtigte Forderung nach einem gesunden neuen Stil zu erfüllen. Wir stehen nicht an, in diesem Sinne sogar eine weitgehende staatliche Unterstützung moderner Künstler zu befürworten.

Dem Publikum aber wird inzwischen die Wahl neuen Mobiliars ungemein erschwert, und es besteht die Gefahr, daß die Einrichtung einer Villa oder sonstigen größeren Wohnung, wenn sich der Besteller dabei lediglich in die Hand eines streng modernen Raumkünstlers begibt, diesem quasi als Versuchsobjekt dient und schon nach wenigen Jahren etwas überwundenes, überlebtes darstellt, an dem man sich bald übersieht; auch an dem etwa folgenden moderneren Ersatz wird man unter Umständen die gleiche Enttäuschung erleben! Ein Kunstgewerbler dagegen, der Traditionen pflegt und seinen Geschmack an den Schönheiten früherer



Dreiteiliger Paravent, Mittelfeld mit buntem alten Stich, Ornamente in cachierter Arbeit aus Metallborden auf antikisiertem Stoff.

Stilepochen heranbildete, den die Praxis seit Jahrzehnten eng damit verbindet, wird immerhin viel eher schon von vornherein herausfühlen können, was in der modernen Formgebung als schnell vorübergehende Erscheinung auszuschalten und was von bleibendem Werte ist. Er wird bei modernen Ausarbeitungen die gegebenen feinen Linien und weichen Profile, die ihm aus der intimen Kenntnis alter Meisterwerke heraus in der Hand liegen, geschickt zu verwenden wissen und dabei im Interesse des Schönheitsgefühls gern auf absolute Originalität verzichten. Er wird sich nicht scheuen, modernen Prinzipien gegenüber den reinen, edlen



Eiserne Grabplatte.

In Privatbesitz.

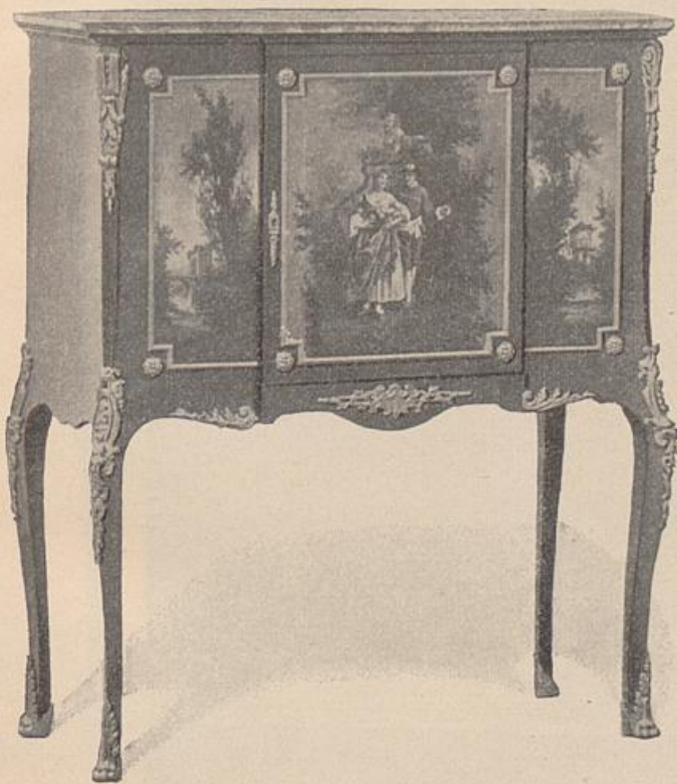
Formensinn zu wahren; er wird sogar durch entsprechende Durchführung einzelner Räume historische Möbelformen in einem sonst modernen Hause als geschlossenes Ganze zur Geltung zu bringen verstehen. Ja, er kann schließlich in seiner Prinzipienlosigkeit — so mögen es die fanatisch Modernen nennen — noch weiter gehen, indem er einzelne schöne antike Stücke oder auch Kopien davon in einem sonst streng modern durchgeführten Raume plaziert, und er wird damit bei geschickter Gruppierung sogar eine außerordentlich malerische Wirkung erzielen, die eine dauernde Befriedigung gewährleistet.

Und was hier hinsichtlich der Möbel ausgesprochen wurde,

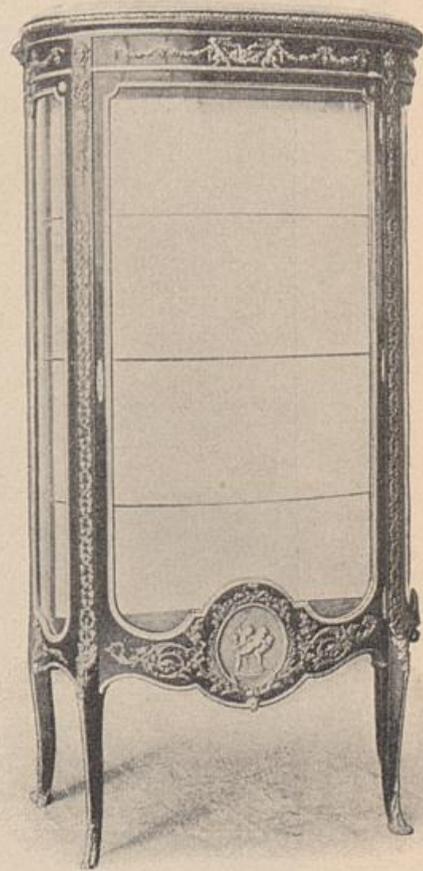
dasselbe gilt auch von den übrigen Einzelheiten und der Dekoration der Innenräume. Wir wollen mit den Modernen nicht noch etwa so weit gehen, daß wir womöglich auch die Bilder für einen modernen Raum besonders malen lassen, sondern wagen es getrost, gegebenen Falls auch einen van Dyck oder sonst ein altes Meisterwerk der Malerei als Schmuck der Wand in den modernsten Raum zu hängen, in den unseres Erachtens ebenso auch ein feiner alter Orientteppich stets hineinpassen wird!

Oder soll all das Schöne, das wir in den Werken der Kunst und des Kunstgewerbes früherer Stilepochen in so reichem Maße bisher gefunden, wirklich auf einmal vergessen sein? Es will uns unmöglich erscheinen, sie alle nur in Museen und Privatsammlungen als erschöpfte Quellen eingefangen zu sehen!

Unwillkürlich drängt sich da ein Vergleich mit der Musik auf: Welcher ihrer wahrhaften Freunde möchte z. B. die herrlichen Werke eines Händel, Bach, Mozart oder gar Beethoven missen, um nur die modernsten Schöpfungen auf diesem Gebiet als in unserer Zeit berechtigt anzuerkennen? Und wer wollte es unkünstlerisch nennen, an demselben Konzertabend neben einem jener Klassiker Wagner oder gar den Modernsten der Modernen, Richard Strauß, zu Wort kommen zu lassen? —



Credenz aus der Frühzeit des Louis XVI.-Stiles  
mit Bronzen und Vernis Martin-Malerei.



Vitrine, Louis XVI., mit  
Bronzen und Marmorplatte.

Ebenso wie hier laßt uns auch im Kunstgewerbe dankbar das Schöne nehmen, wo es sich uns bietet, und wie an einem Konzertabend etwa Mozart und Strauß, so in einer Wohnung getrost altes und neues, historische Stile und moderne Richtung zusammenbringen!

Auf diese Weise bleiben wir am besten vor dem Extremen nach beiden Seiten hin bewahrt. Denn wie wir niemandem raten möchten, sich eine ganze Villa von oben bis unten hochmodern einrichten zu lassen, so soll man auf der anderen Seite aus seinem Hause auch nicht etwa ein Museum oder Raritätenkabinett machen. Bei durchaus zweck-

mäßiger und den heutigen Verhältnissen angepaßter Einrichtung soll die Wohnung anheimelnd und behaglich wirken, und eine malerische, dabei aber das allzu Bunte und Krause vermeidende Abwechslung darin wird gewiß sehr dazu beitragen.

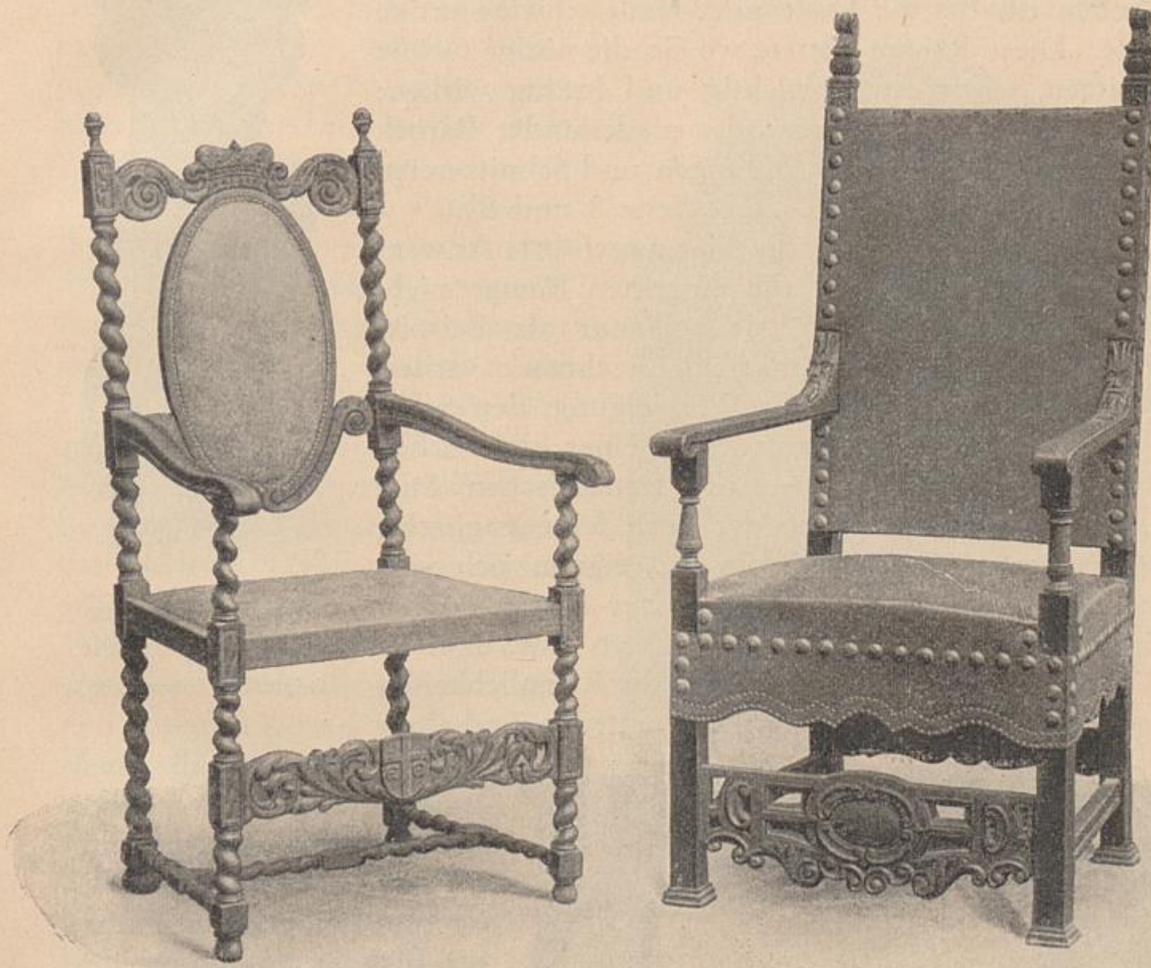


Reich geschnitzter und verkröpfter Schrank in Danziger Barock.

Original in Privatbesitz.

Diese Auffassung teilen wir gerade mit den ersten, den führenden Firmen unserer Branche, und wir erinnern daran, daß einige derselben auf der Dresdner Kunstgewerbeausstellung von 1906 neben ihren Stilsachen auch sehr fein durchgearbeitete moderne Zimmer ausgestellt hatten.

Unter den Räumen eines Hauses, die wir für die moderne Einrichtung speziell im Auge haben, möchten wir in erster Linie die Schlafzimmer nennen. Diese würden wir, da hier die Staubentwicklung besonders begünstigt ist, schon aus sanitären und Bequemlichkeitsrück-sichten nie in reichgeschnittener Ausführung empfehlen, sondern für sie eine schlicht moderne, glatte Form bevorzugen, wobei als ornamentaler



Aparte Sessel für Diele oder Herrenzimmer.

Originale in Privatbesitz.

Schmuck, wenn solcher gewünscht wird, am besten einige einfache Intarsien oder allenfalls ganz leichte Flachschnitzereien verwandt werden.

Im Salon oder Damenzimmer wird eine leichte französische Kommode oder Vitrine, etwa im Louis XVI.-Stil, vielleicht auch mit Vernis-Martin-Malerei (vergl. Abb. Seite 7), zwischen sonst moderner Einrichtung sehr schön wirken. Es trifft sich so oft, daß man irgendwo auf der Reise ein derartiges Stück sieht, das einem ausnehmend gut gefällt, und man zögert nur, es zu kaufen, weil man fürchtet, daß es

vielleicht zu den vorhandenen Sachen in Form oder Farbe nicht passen könnte. Darin soll man nicht gar so ängstlich sein! — Sind Schlafzimmer, Salon und Damenzimmer in dieser Weise in gefälligen modernen Formen eingerichtet, so empfehlen wir für einige weitere Räume, speziell für Speisezimmer und Herrenzimmer, ganz besonders aber, wo solche vorhanden ist, für die Diele oder Halle schwere antike Stile. Diese Räume dürfen, wo sie die nötige Größe besitzen, schon etwas wuchtig und kräftig wirken; u. a. eignet sich Danziger oder niederländer Barock mit seinen reichen Verkröpfungen und Schnitzereien vorzüglich dafür (vergl. Abb. Seite 8 und 9).

Natürlich wollen wir die hier angeführte Anwendung der Stilarten auf die einzelnen Räume nicht zur Schablone erheben, sie soll nur als Beispiel dienen, das nach persönlichem Geschmack variiert werden kann. Hat man z. B. Neigung, den Salon oder das Damenzimmer streng in einer historischen Stilart durchzuführen — die französischen Stile Louis XVI und Empire oder auch feine englische, wie Sheraton, R. & J. Adam etc., eignen sich vorzüglich hierfür —, so mag man zur Abwechslung das Herrenzimmer modern einrichten usw. usw.

Bei einem Neubau wird man die Räumlichkeiten ja von vornherein entsprechend einteilen und ihrer



Kaminumrahmung aus Sandstein.

Bestimmung gemäß ausbauen. Es dürfte daher immer empfehlenswert sein, bei dem Projekt eines Villenbaues oder dergl. die Firma, die für die Besorgung des Innenausbauens bzw. für die Beschaffung der Möbel eventuell in Betracht kommen könnte, möglichst schon von vornherein mit zu den bezüglichen Besprechungen heranzuziehen. Sie wird doch so manchen beachtenswerten Wink geben können, der auch dem leitenden Bauarchitekten gewiß nur willkommen sein kann, weil ihm dadurch oft die Unannehmlichkeiten späterer Umänderungen erspart bleiben werden.



Reichgeschnitzter Stuhl für Vorhalle.

Original in Privatbesitz.

Es liegt nun einmal in der Natur der Sache, daß die Tätigkeit einer größeren Firma für Innenausbauten sie nicht nur mit Herrschaften der verschiedensten Berufsarten und Lebensauffassungen zusammenbringt, sondern ihr Wirkungskreis zumeist auch örtlich viel weniger eng begrenzt ist als derjenige eines Bauarchitekten und seiner Hilfskräfte, es sei denn, daß es sich um Architektenfirmen handelt, die sich seit langem auch des Innenausbaues mit besonderer Liebe angenommen haben und zumeist in ihren Ateliers hierfür sogar eigens geschulte Spezialkräfte unterhalten. Die bei einem Bau zum Ausdruck kommenden Anschauungen und Gebräuche weichen in den verschiedenen Gegenden aber oft sehr voneinander ab, was den Erfahrungen der Firmen für Innenausbau besonders förderlich ist. Dazu kommt, daß gerade dem Innenarchitekten, der ja übrigens nicht selten selbst aus dem Baufach hervorgegangen ist, als demjenigen, der die letzte Hand an die Raumausstattung legt, in besonderem Maße die Fehler in die Augen springen müssen, die in den einzelnen Anlagen eines Baues, wie Heizung, Licht- und Wasserleitung, Treppen, Fenster, Türen usw., von den betreffenden Fachleuten etwa gemacht wurden, während diese Fachleute selbst vielleicht garnichts davon erfahren, weil man wegen der damit verbundenen Umstände, Schmutz usw., von einer Umänderung zumeist absieht. — Selbstredend gibt es aber auch unter den Firmen, die sich mit dem Innenausbau befassen, große Unterschiede, und auch die Unterhaltung eines Ateliers für Innenarchitektur kann für ihre Bewertung nicht allein ausschlaggebend sein. Von welchen Gesichtspunkten wird man sich bei der Wahl derselben in erster Linie leiten lassen müssen? Wenn man, sagen wir einmal 8—15000 Mark für seine Einrichtung oder gar 3—5000 Mark und mehr für einen Raum anwendet, dann braucht man sich wahrlich nicht, wie das bei jungen Paaren, wenn sie nur 3—4000 Mark für eine Einrichtung von 4—5 Zimmern



Kaminvorsetzer in Messing getrieben.

nebst Küche usw. anlegen, angebracht sein mag, an solche Geschäfte zu wenden, welche hauptsächlich allgemein gangbare, weniger verwöhnten Ansprüchen allenfalls genügende Möbel führen, die zumeist in Massen hergestellt werden, sondern man sollte sich in erster Linie darnach erkundigen, welche Firma den Ruf hat, auf dem Gebiet vornehmer Wohnungseinrichtungen wirklich Gediogenes und Hervorragendes zu



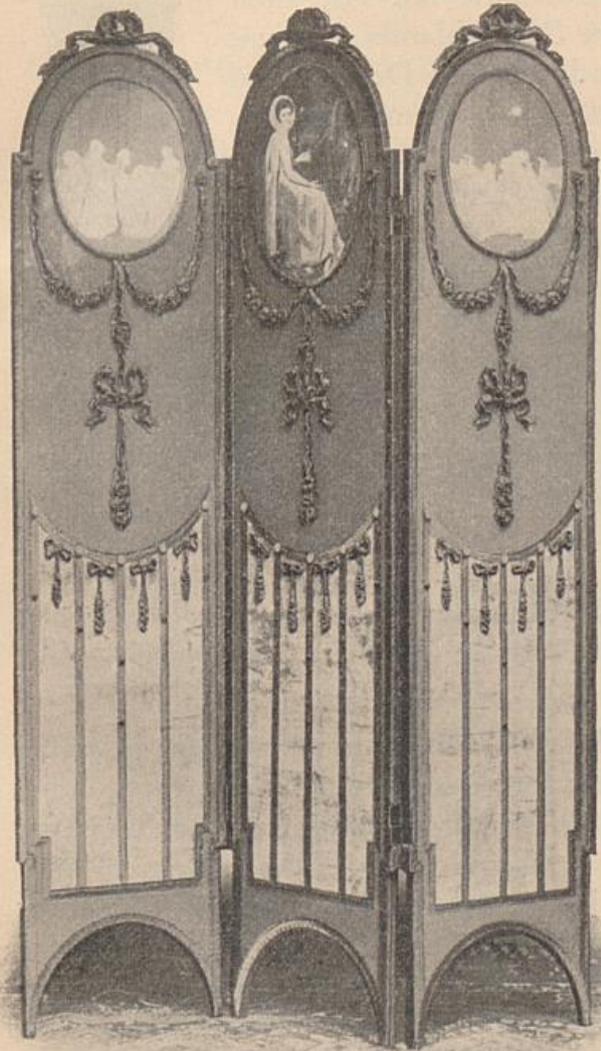
Holländischer Glasschrank.

leisten und einem verfeinerten und geläuterten Geschmack in jeder Beziehung Rechnung zu tragen, und man sollte, wenn man auf Grund von Empfehlungen und des selbst gewonnenen Einblicks einmal Vertrauen zu einer Firma gefaßt hat, nicht engherzig wegen einiger Preisdifferenzen sich darin beirren lassen. Man wird ja auch leicht begreifen, daß Preisunterschiede wohl schon dadurch entstehen können, daß in einem bestrenommierten, erstklassigen Hause nur die vorzüglichsten Arbeitskräfte beschäftigt werden, die natürlich höher entlohnt werden müssen als die geringeren, daß ferner nur die allerbesten Materialien und Zutaten zur Verarbeitung kommen, und daß es sich doch hier immer um Einzelanfertigungen nach besonderen Zeichnungen und nicht um Massenfabrikation handelt, gar nicht zu reden von den bedeutenden Reise- und sonstigen Kosten, die nötig sind, um sich auf allen Gebieten des Kunstgewerbes stets auf dem Laufenden zu halten und seinen Geschmack immer weiter fortzubilden. Bei einer Firma, bei der alles dies zutrifft, wird

man aber auch die Gewißheit haben, dass man etwas erhält, was auf die Dauer befriedigt, und daß man nicht etwa schon nach wenigen Jahren wieder an eine Umgestaltung denken muß. In solchen Geschäften, wo natürlich auch das ganze Personal entsprechend geschult ist, wird auch immer mit vollem Interesse an der Sache selbst gearbeitet werden, man wird seinen Ehrgeiz darein setzen, wirklich vornehme und in jeder Beziehung fein abgestimmte Räume zu schaffen, und auch nicht bei jeder Änderung, die sich, wie das so oft vorkommt, während der Ausführung etwa als wünschenswert erweist, sich erst fragen, ob sich das auch mit dem vereinbarten Preise verträgt.

Schließlich empfehlen wir auch noch der Beachtung, daß die Firma, welcher man sich zuwendet, auch wirklich in feinen **Wohnungs-**einrichtungen ihre Spezialität sucht. Es genügt also z. B. nicht, daß sie etwa in der Einrichtung von Hotels, feinen Cafés, Restaurants, Geschäftshäusern etc. bedeutend ist.

Sie kann darin sogar außerordentlich Tüchtiges leisten, dennoch ist zu bedenken, daß dies doch wieder ein ganz anderes Fach ist und die fortgesetzte Beschäftigung mit demselben den Sinn für die



Paravent mit englischen oder französischen Stichen, Ornamente in cachierter Arbeit aus Metallborden auf antikisiertem Stoff.

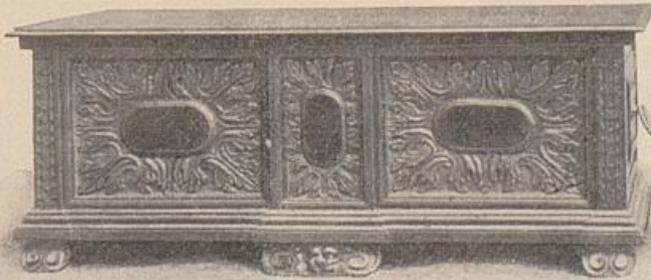


Sessel in Nussbaum mit vergoldeten Schnitzereien.

Feinheiten in der Einrichtung vornehmer, behaglicher Wohnräume, die doch ein ganz anderes Maß von individueller Anpassung erfordert, darum in gewissem Grade sogar abstumpfen kann.

Wer die Entwicklung unserer Firma kennt, wird wissen, daß wir wohl glauben dürfen, allen Anforderungen genügen zu können, die nach dem Vorhergesagten an ein Möbel- und Dekorationsgeschäft feinen

Stils gestellt werden müssen. Wir möchten dabei noch erwähnen, daß unser Ruf hierfür weit über unseren engeren Bezirk, ja, weit über Deutschlands Grenzen hinausreicht. Wir machen, besonders in schweren Stilmöbeln und feinen Kopien nach antiken Originalen, bedeutende Geschäfte mit fast allen namhaften Firmen unserer Branche Deutschlands und mit einer stattlichen Reihe des Auslands, das wie Deutschland fortdauernd von uns bereist wird. Das kommt natürlich auch der ganzen inneren Entwicklung unseres Geschäftes wieder äußerst vorteilhaft zu statten. Denn es ist wohl



Truhe aus Nußbaum geschnitzt, in den Füllungen mit Flächen aus poliertem Palisander.

Original in Privatbesitz.



Ständer mit polychrom behandelter Schnitzerei.

ohne weiteres klar, daß uns aus dieser steten Fühlung mit dem gesamten Kunstgewerbe des In- und Auslandes fortgesetzt unschätzbare Anregungen erwachsen, die wir stets in intensivster und verständnisvollster Weise zu verwerten trachten. Unsere Fabrikate sind infolge dieses Engros- und Exportverkehrs an fast allen größeren Plätzen vertreten, und wir werden auf Anfragen hin gern die Firmen namhaft machen, bei denen man sie in der betreffenden Gegend findet, während wir hier in Thüringen auf Wunsch unsere Kollektionen auch direkt an Private verschicken.



Kübel, Messing getrieben mit Kupferrand.

In erster Linie empfehlen wir jedoch, wo allzu große Entfernung oder sonstige Umstände dem nicht entgegenstehen, unserem Etablissement einmal einen Besuch abzustatten, das wir ohne Übertreibung als eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges bezeichnen dürfen. Wird doch selbst von fachkundigster Seite unserer Ausstellung gewissermaßen der Wert eines kunstgewerblichen Museums beigelegt, wie die zahlreichen Besuche seitens Museums-

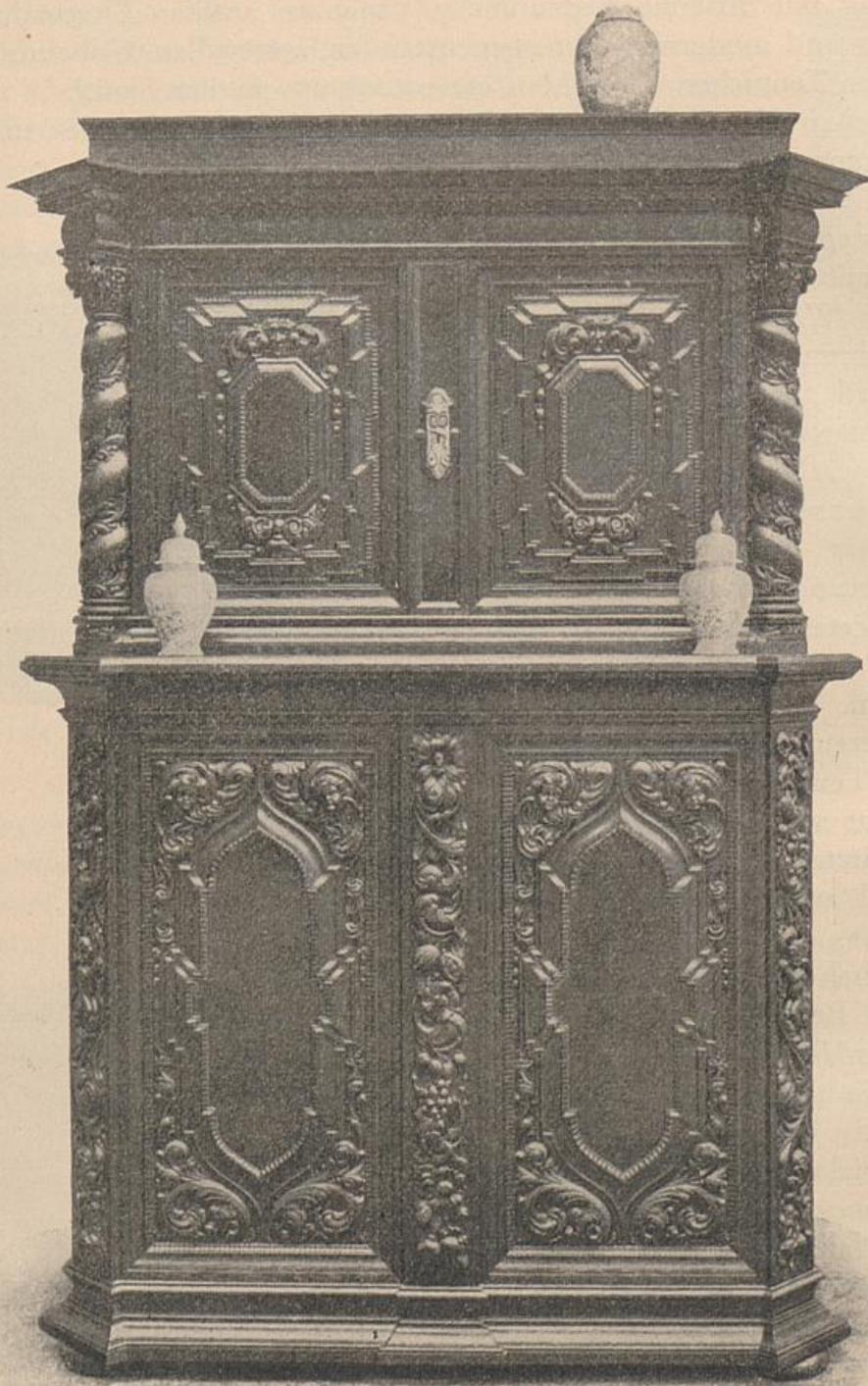
kommissionen, Kunstschulen und dergleichen beweisen. Aus unseren eigenen Werkstätten hervorgegangene Möbel aller Stilarten in Verbindung mit unserem bedeutenden Lager an antiken Originalmöbeln, antiken und modernen Kunstgegenständen, wertvollen Gobelins, orientalischen Teppichen, Gemälden etc. setzen uns in den Stand, in unseren zahlreichen Musterzimmern und sonstigen Arrangements den in diesen Zeilen angedeuteten Ideen vortrefflichen Ausdruck zu verleihen und dem Beschauer eine prägnante Vorstellung davon zu vermitteln. Auch eine Besichtigung unserer Werkstätten mit allen ihren Nebenbetrieben wird gewiß manchen interessieren. Infolge des stetig wachsenden Umfanges unseres Geschäftes und der fortdauernden Erweiterung unseres Absatzgebietes haben sie in den letzten Jahren eine immer größere Ausdehnung erfahren. Der Umstand, daß wir allein in unserem Bildhauer-Atelier jetzt zirka 30—40 Leute beschäftigen, spricht dafür, wie sehr von unseren Abnehmern reich geschnittene Stilsachen bevorzugt werden. Speziell auch im Engros- und Export-Verkehr, der uns doch fast ausschließlich mit den besten Firmen unserer Branche des In- und Auslandes in Verbindung bringt, machen wir, wie gesagt, diese Erfahrung. Sicher ist ja auch, daß diese Stilmöbel viel weniger leicht der billigen, minderwertigen Massenfabrikation anheim fallen können als die meisten modernen Sachen. Wir möchten auch hier wieder einen Vergleich aus der Musik heranziehen: Moderne Operettenmusik wirkt vielleicht fürs erste mit ihrer hübschen, leicht faßlichen, aber doch auch recht oberflächlichen Melodieführung sehr gefällig und angenehm. Werden dann aber, was natürlich sehr bald geschieht, dieselben Melodien auf jedem Bierkonzert und von jedem Leierkasten gespielt und man hört sie darnach von jedem Gassenbuben pfeifen, so kriegt man sie sehr bald satt. Wie anders bei klassischen



Zierschränkchen mit reichen  
Einlagen.

Original in Privatbesitz.

Kompositionen oder auch bei Werken der wirklich Großen unserer Zeit!  
Hier erschließen sich, so oft man sie auch hören mag, immer wieder



Prunkschrank im Barock-Stil. Original in Privatbesitz.

neue Schönheiten, von einem Überhören kann keine Rede sein, und die lästige minderwertige Massenreproduktion ist schlechterdings unmöglich,

weil in einem ganz anderen Maße wie bei einem oberflächlich leichten Musikstück die sorgfältigste, liebevollste Durcharbeitung bis ins Kleinste hinein und die äußerste Anspannung aller mitwirkenden Einzelkräfte nötig ist, um überhaupt eine den Intentionen des Meisters einigermaßen nahe kommende Wirkung zu erzielen, geschweige denn das Gesamtwerk in seiner ganzen erhabenen Schönheit erstehen zu lassen. Ähnlich ist es bei einem feinen Stilmöbel: Die Zusammenwirkung aller seiner Einzelheiten, die bis ins Kleinste hinein fein durchgearbeitet werden müssen und die ganze Aufmerksamkeit vorzüglich geschulter Arbeitskräfte erfordern, macht seine Schönheit. Salopp, oberflächlich gearbeitet ist das Ganze nichts und kann sogar lächerlich wirken, während bei modernen Möbeln das Auge viel leichter auch mit einer oberflächlichen Arbeit bestochen werden kann. Wir erinnern nur an jene sogenannten »modernen Salons«, wie sie in den meisten Stapelgeschäften geführt werden. Fürs erste mögen sie recht hübsch aussehen; untersucht man sie aber genauer auf ihre Herstellung hin, so findet man, daß sie jeder soliden Konstruktion und Ausführung entbehren, was sich im Gebrauch natürlich sehr bald recht unangenehm bemerkbar machen muß.

Wir glauben in obigen Darlegungen, wenn wir uns darin auch mancherlei Abschweifungen gestatteteten, doch hinreichend gezeigt zu haben, welche Bedeutung, so gern moderne Raumkünstler dies vielleicht auch abstreiten möchten, die historischen Stile auch heute noch für unsere Wohnungseinrichtungen besitzen und noch lange, vielleicht immer, behalten werden. Eine zusammenhängende Darstellung ihrer Entstehung und Entwicklung im Hinblick auf Technik sowohl wie auch künstlerische Formgebung, wie wir sie mit diesem Buche bringen, wird daher wohl manchem willkommen sein. Möge es den Lesern das bieten, was sie darin zu finden wünschen!

Erfurt 1908.

Ziegenhorn & Jucker,  
Hoflieferanten.